

hierbei nicht nur um kanonisierte Werke gehen (auch nicht derjenigen des Rock, Pop oder Jazz), sondern um die ‚Musik der Vielen‘, die Genuss und Unterhaltung verspricht oder der Freizeitgestaltung dient. Historisch geht es um den musikalischen Alltag, eine Forschungsrichtung, die Walter Salmen mit seinem Schaffen vorgezeichnet und geprägt hat. Insofern ist seine Bibliothek inhaltlich an unserem Zentrum im Wortsinne „gut aufgehoben“, darüber hinaus ist sie für das ZPKM ebenso wissenschaftsgeschichtlich von Interesse. Wenn die *Neue Musikzeitung* in ihrem

Nachruf auf Salmen schrieb, ihm sei es um „Musik und ihren Kontext“ gegangen und er habe eine Sozialgeschichte der Musik schreiben wollen, so ist diese Parallele zur Forschung am Freiburger Zentrum augenfällig und zugleich eine Tradition, die die in Freiburg tätigen MitarbeiterInnen gerne weiterführen.

Dr. phil. Dr. theol. Michael Fischer ist Geschäftsführender Direktor des Zentrums für Populäre Kultur und Musik der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

- 1 Autobiographie: Walter Salmen: „*Nu pin ich worden alde ...: Begegnungen und Verweigerungen im Leben eines Musikwissenschaftlers*, Hildesheim 2011; vgl. ferner online: <https://www.walter-salmen.de> (20.11.2019).
- 2 Monika Fink: Art. „Salmen, Walter“, in: *Oesterreichisches Musiklexikon online*, https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_S/Salmen_Walter.xml (20.11.2019).
- 3 Zu dieser Bibliothek vgl. Gabriele Busch-Salmen: „Der wissenschaftliche Nachlass von Walter Salmen (1926–2013)“, in: *Lied und populäre Kultur / Song and Popular Culture* 64 (2019), Jahrbuch des Zentrums für Populäre Kultur und Musik, Münster 2019.
- 4 Salmen 2011 (wie Anmerkung 1), S. 209–212.
- 5 <https://www.ridim-deutschland.de> (20.11.2019).
- 6 Salmen 2019 (wie Anmerkung 3).
- 7 <https://www.zpkm.findbuch.net/> (20.11.2019).
- 8 Dieser Bestand umfasst fast 10.000 Einzeltitel. Online-Katalog (Blätterkatalog und Volltextsuche): <http://dl.uibn.uni-freiburg.de/diglit/hauptcatalog1860> (20.11.2019).
- 9 Vgl. <https://www.musikmarkt.de/> (20.11.2019).

- 10 Michael Fischer: „Seit einhundert Jahren der ‚Musik der Vielen‘ verpflichtet: Das Zentrum für Populäre Kultur und Musik“, in: *Maximilianstr. 15. 50 Jahre Institut für Volkskunde in Freiburg – ein Erinnerungsalbum*, hrsg. von Jörg Giray, Markus Tauschek und Sabine Zinn-Thomas, Münster 2017, S. 122–140.
- 11 <https://www.merkur-zeitschrift.de/2019/06/24/musik-wissenschaftsdaemmerung-anmerkungen-zu-einem-unzeit-gemaessen-fach/> (20.11.2019).
- 12 Verzeichnis der Lehrveranstaltungen: <http://www.zpkm.uni-freiburg.de/Lehre/Verzeichnis> (20.11.2019). Innerhalb der Freiburger Universität nehmen besonders die Fächer Medienkulturwissenschaft wie Kulturelle Anthropologie / Europäische Ethnologie das Lehrangebot des ZPKM in Anspruch.
- 13 Vgl. *Lied und populäre Kultur / Song and Popular Culture*. Jahrbuch des Zentrums für Populäre Kultur und Musik (seit 1928, früher unter dem Titel *Jahrbuch für Volksliedforschung*); Schriftenreihe *Populäre Kultur und Musik* (2010 gegründet, bisher 26 Bände); <https://www.liederlexikon.de> (seit 2007); <https://www.songlexikon.de> (seit 2011); in Vorbereitung: *Musicallexikon* (projektiert für 2020).

Christoph Kaltenborn „Marzahner Konzertgespräche“

Wie die Musikbibliothek Berlin Marzahn-Hellersdorf mit neuen Kooperationen und Veranstaltungen noch weiter zum dritten Ort wird

Nah dran am Nutzer. Nah dran am Bürger, der hier wohnt. Nah dran an den Bedürfnissen von Groß und Klein hier im Bezirk zu sein, das war und ist die Aufgabe, der wir uns als Team der Musikbib-

liothek in Berlin Marzahn-Hellersdorf verpflichtet fühlen. Wie kann das gelingen? Was können wir für Angebote machen in einem Bibliotheksalltag, der wie in vielen anderen Bibliotheken – nicht nur in Berlin – davon geprägt ist, dass die Nutzung der physisch vorhandenen Bestände immer weiter abnimmt? Um kurz einschätzen zu können, womit der Leser dieses Artikels es zu tun hat: Die Musikbibliothek Marzahn ist angesiedelt in der Bezirkszentralbibliothek „Mark Twain“ des Bezirkes Marzahn-Hellersdorf von Berlin. Seit ihrer Gründung im Jahre 1989 ist diese bewusst als

Konstrukt „Bibliothek in der Bibliothek“ angelegt worden. Wir haben ein eigenes Bibliothekssigel und damit alle Vorteile, die eine eigenständige Bibliothek haben kann (eigenständiger Etat, extra Honorarmittel, Teilnahme am Leihverkehr der Fernleihe etc.). Der Bestand: Ca. 7.500 Noten, 16.000 CDs, 5.000 Musikbücher, 220 DVDs & Blu-Rays, 15 Musikzeitschriften und seit zwei Jahren knapp 40 Instrumente sind bei uns physisch ausleihbar. Über den VOEBB (Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins) sind wir angebunden an das Angebot der verbundweiten Onleihe und die darüber hinausgehenden musikalisch-elektronischen Angebote wie „Naxos Music Library“, „Freegal“, „Medici TV“ und im Rahmen von „Overdrive“ deren zur Verfügung gestellten elektronisch nutzbaren Musikalien. In Marzahn hat es seit vielen Jahren Tradition, dass die Bibliotheken des VOEBB (dies sind neben der Mark-Twain-Bibliothek noch fünf weitere im Bezirk) neben dem klassischen Bibliotheksservice eine Vielzahl von Veranstaltungen anbieten, um den Bürgern des Stadtbezirks kulturelle Angebote zu unterbreiten, die diese eifrig nutzen. Da liegt es nahe, dass auch die Musikbibliothek im Bezirk sich einreicht.

Kurz etwas zum Bezirk Marzahn-Hellersdorf: In diesem Jahr 40 Jahre alt geworden, ist Marzahn-Hellersdorf nach wie vor das größte zusammenhängende Plattenbaugelände Europas. Die Einwohnerzahl lag Ende 2018 bei 267.452 Einwohnern und ist damit bis auf 6000 Bewohner identisch mit der von Mönchengladbach. Würde man diesen Bezirk als eigene Großstadt zählen, käme Marzahn-Hellersdorf auf Platz 25 der größten deutschen Städte. Die aktuelle Arbeitslosenquote (10/2019) liegt bei 6,2 Prozent. Das Durchschnittsalter der Bezirksbewohner lag 2017 mit 43,7 Jahren gut ein Jahr über dem Gesamtberliner Durchschnitt von 42,5 Jahren. Der Anteil von Bürgern mit Migrationshintergrund lag 2016 bei 16,2 Prozent, der Anteil der Bürger mit ausländischer Staatsbürgerschaft bei 8,3 Prozent. Traditionell wohnen im Bezirk eine starke russisch-stämmige Minderheit und eine

große Gemeinschaft von Vietnamesen oder Menschen mit vietnamesischen Wurzeln. Der Bezirk ist darüber hinaus überaus heterogen, da über den Bezirksteil mit der Plattenbausiedlung Bezirksteile (Biesdorf, Mahlsdorf und Kaulsdorf) existieren, die eine von Einfamilienhäusern geprägte Siedlungsstruktur besitzen. Das bedeutet quer durch den Bezirk einen unterschiedlichen Anteil von Bürgern mit sog. bildungsbürgerlichem Hintergrund und Menschen, die einen eher bildungsfernen Hintergrund besitzen – eine besondere Herausforderung für alle im Bezirk ansässigen Bibliotheken, ihre Bestände aufzubauen und zu pflegen. Dies kurz als Hintergrund, um besser einordnen zu können, wer die Bibliotheken im Bezirk nutzt.

Bis zum Jahr 2014 gab es in der Musikbibliothek ein regelmäßiges Angebot für Kinder, welches im Rahmen der „Kinder-Musikakademie“ Veranstaltungen für Kinder im Kita- und Grundschulalter anbot, um deren Interesse für Musik zu wecken. Dort wurde mit den Kindern musiziert, es wurden Musikinstrumente selber gebastelt, Musikinstrumente vorgestellt und u. a. Besuche bei Instrumentenbauern durchgeführt, um den Jüngsten so einen Zugang zum weiten Feld der Musik und des Musizierens zu ermöglichen. Darüber hinaus gab es regelmäßige Abendveranstaltungen für Erwachsene, die Konzerte (Jazz, Pop und Klassik) in der Bibliothek anboten. Um diese bereits bestehenden Angebote weiter auszubauen und zu vertiefen, kamen ab 2015 weitere Ideen ins Spiel, um die Musikbibliothek als Veranstaltungsort und damit als einen wichtigen kulturellen Mittelpunkt des Bezirkes noch stärker im Bewusstsein der Bürger zu verankern. Im Gespräch mit vielen Nutzern der Bibliothek und Veranstaltungsbesuchern kristallisierte sich heraus, dass grundsätzlich kulturelle Angebote im Bezirk Marzahn-Hellersdorf rar gesät sind. Es gibt neben den Bibliotheken nur einige wenige kleine Einrichtungen im Bezirk, die Lesungen, Ausstellungen und Konzerte anbieten. Das verwundert etwas in einer Stadt wie Berlin, in der kulturell alles möglich und machbar erscheint.

Beim genauen Blick auf die Situation in den Stadtbezirken stellt sich allerdings heraus, dass sich ein überaus großer Anteil des kulturellen Lebens im Stadtzentrum Berlins mit seinen zentral gelegenen Stadtbezirken wie Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg, Tempelhof-Schöneberg, Charlottenburg-Wilmersdorf und Pankow abspielt. In der Peripherie der Stadt gibt es im Vergleich dazu weitaus weniger Angebote für kulturell Interessierte. Dazu kommt, dass vielen Menschen ab 60 den Weg „in die Stadt“ zu oft abendlicher Stunde aus den verschiedensten Gründen nicht möglich erscheint. Von diesen Fakten angeregt und ausgehend, haben wir seitdem im Team der Musikbibliothek das Angebot an musikalisch geprägten Veranstaltungen sowohl für Kinder als auch für Erwachsene sukzessive erweitert.

Als erstes kam die Idee auf, unseren sehr ansehnlichen Tonträgerbestand in den Mittelpunkt von Veranstaltungen zu stellen. In Zeiten immer weiter abnehmender Nutzung von physischen Tonträgern war dies der Versuch, diesem langsam vor sich hin welkenden Segment neues Leben bei den Ausleihzahlen einzuhauchen. So gründeten wir 2015 die Veranstaltungsreihe „Musik Querbeet“. Analog zu einer seit langem in der Bezirkszentralbibliothek verankerten Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Schwebende Bücher“, stellen Kolleginnen und Kollegen aus unserem Haus ihnen wichtige Musik aus unseren Beständen vor – und das wortwörtlich querbeet durch die musikalischen Genres. Von Klassik über Jazz und Rock/Pop bis hin zur sog. Weltmusik gibt es an diesen alle zwei Monate stattfindenden Abenden bei Schmalzstullen und Getränken neue Musik, aber auch Wiederentdecktes oder lange Vergessenes und Ausgegrabenes zu hören. Wichtig ist, dass es sich um Bestände aus dem Haus handeln muss, die die Musikinteressierten im Anschluss an die Veranstaltung direkt ausleihen können. Die Künstler und ihre Musik werden in ca. zehnteiligen Kurzreferaten inklusive angespielter Musik vorgestellt.

Als nächstes entstand die Idee einer Reihe, in der ausschließlich klassische Musik im Mittelpunkt stehen sollte. Der schier unendlich große Kanon dieses Genres sollte Grundlage für eine neue Form von Veranstaltungsreihe werden. In sehr enger Kooperation mit der im Bezirk ansässigen Volkshochschule wurde ein Konzept erarbeitet, in dem musikalische Vorträge zu bestimmten Werken der klassischen Musik im Mittelpunkt stehen, welche in naher Zukunft in der Stadt Berlin auch zu hören und/oder auch zu sehen sein werden. Um dafür geeignete Referenten und Referentinnen zu bekommen, wandten wir uns an die Berliner Hochkulturtempel wie das Konzerthaus am Gendarmenmarkt, die Berliner Philharmonie, die drei Opernhäuser der Stadt, die Universität der Künste,



Alex die Harpe
© Matthias Wagner

das Rundfunkinfonieorchester Berlin und natürlich auch unsere örtliche Musikschule. Aus diesen Reihen ließen sich nach unkompliziert kurzer Vorstellung unseres Konzeptes diverse Referenten wie Dramaturgen, Programmgestalter, Professoren und Musikpädagogen gewinnen, die seit Januar 2017 im fast monatlichen Abstand bekannte, aber auch weniger bekannte Werke des Kanons der Klassik vorstellen, von ihrer Arbeit an den Proben berichten und die Zuhörenden einladen, zu den Aufführungen in die entsprechenden Häuser zu kommen. So hat sich durch die von uns so genannten „Marzahner Konzertgespräche“ für alle Beteiligten zusätzlich eine schöne Win-win-Situation ergeben. Die Volkshochschule zahlt die Honorare, zählt die im Durchschnitt immer zwischen 30 und 60 anwesenden Menschen als Kursteilnehmer, die Musikbibliothek hat interessierte und zufriedene Besucher, die sogar hin und wieder mit sehr guten und günstigen Vorzugskarten versorgt werden, die Referenten haben einen zusätzlichen Verdienst, die Opern- und Konzerthäuser ein paar enthusiastische Zuhörer mehr im Konzertsaal. Im Mittelpunkt dieser im Schnitt 90-minütigen Vorträge mit viel Musik (quasi Werkeinführungen) standen u. a. Mozarts Da-Ponte-Opern, *Eugen Onegin*, *Der Freischütz*, Sinfonien von Mahler und Bruckner, Brahms' *Deutsches Requiem*, Bachs *Johannespassion*, aber auch Künstlerporträts von Mstislaw Rostropowitsch und aktuell von Gidon Kremer.

Der nächste Streich gelang der Musikbibliothek, als wir in Kontakt mit dem „ORWOhaus“ Berlin traten. Dieses im Bezirk ansässige und in weiten Teilen Deutschlands auch bekannte Musikprojekt ist ein durch Musiker selbst verwalteter großer Komplex, welcher ungefähr 100 Probenräume in einem ehemaligen Industriegebäude anbietet, um jungen und ambitionierten Musikern eine Chance zu geben, günstig Räume anzumieten. Dem gesamten Projekt steht ein „Bandbüro“ vor, welches die künstlerischen Belange der dort probenden Musiker vertritt. Zusammen mit den Leuten dieses „ORWOhaus“-Bandbüros wurde im Herbst 2017

eine vier Unplugged-Konzerte umfassende Konzertreihe organisiert, die „Rock(in') the Library“ genannt wurde. Vier unterschiedliche Bands und Musiker traten im genannten Zeitraum in der Bibliothek auf. 2018 und 2019 gab es dann noch einzelne Konzerte von Musikern, die aus dem Umfeld des „ORWOhauses“ stammten. Eine Fortsetzung der durch Fördermittel des Berliner Senats cofinanzierten Veranstaltungsreihe ist angedacht.

Natürlich fanden in den vergangenen Jahren auch weiterhin Veranstaltungen mit Kindern aus Kitas und Schulen aus dem Stadtbezirk statt. Seit vielen Jahren ist es ohnehin Tradition und zeichnet die Marzahner Bibliotheken in ihrer Gesamtheit aus, einen ausgezeichneten Standard bei der Zusammenarbeit mit örtlichen Bildungseinrichtungen zu haben. Sie sind führend in der Leseförderung und Bibliotheksarbeit mit Kindern im Land Berlin. Umgemünzt auf die Musikbibliothek heißt dies, dass wir nach Voranmeldung mit Kita-Gruppen und Grundschulklassen vormittägliche Veranstaltungen anbieten, in denen wir unsere vor zwei Jahren angeschafften Instrumente vorstellen, ein Klavier „auseinandernehmen“ und erklären sowie klassische Musik anhand von Bildgeschichten und Kamishibai-Theatergeschichten vorstellen (Peter und der Wolf, Die Moldau, Die vier Jahreszeiten, Die Wut über den verlorenen Groschen, Der Karneval der Tiere etc.). Ebenfalls arbeiten wir zukünftig an einer eventuellen und sinnvollen Einbindung von Musik-Apps in diese Kinderveranstaltungen. Zusammen mit dem Projekt „Rhapsody in School“ konnten im Jahr 2018 und geplant 2020 Musiker in die Bibliothek eingeladen werden, die interessierten Schülern ihr Instrument (Violoncello, Violine) ‚live‘ vorstellen konnten sowie über ihren Alltag als Berufsmusiker berichteten. „Rhapsody in School“ vermittelt eine große Anzahl an namhaften Berufsmusikern fast aller bedeutenden Instrumente zu musikpädagogischen Live-Veranstaltungen an Schulen, aber auch andere interessierte Institutionen wie Bibliotheken etc.

Ebenfalls seit vielen Jahren existiert eine Kooperation mit der im Bezirk Marzahn-Hellersdorf ansässigen Musikschule „Hans Werner Henze“. Neben regem Besuch der Bibliothek von Lehrern und Schülern der Musikschule werden zweimal jährlich Vorspiele während des laufenden Betriebs der Bibliothek organisiert. Diese quasi ‚Caféhauskonzerte‘ im Frühjahr und Herbst sind bei den Schülern und Nutzern der Bibliothek als Live-Veranstaltungen sehr beliebt. Für die vortragenden Schüler sicher ein besonderes Ereignis, müssen diese doch während der Öffnungszeiten und im normalen Betrieb des Bibliotheksalltages ihre Konzentration und Spielfreude beweisen, um zu bestehen. Für die Bibliotheksbesucher ein besonderes Moment, bei laufendem Betrieb ein Konzert zu erleben. Sicherlich für alle Beteiligten ein ganz spezielles Event.

Darüber hinaus laufen in der Musikbibliothek über das Jahr verteilt und fast monatlich zusätzliche Konzerte und musikalische Lesungen, die keinerlei Reihencharakter besitzen. Die weiter oben bereits beschriebene Tradition von Lesungen und Konzerten in den Bereichen Klassik, Jazz, Rock/Pop und Weltmusik wird mit diesen singulären Abenden weiterhin aufrecht gehalten. Meist lokalen Künstlern wird so eine Bühne geboten, sich mit einem Programm vor unserem sachkundigen Publikum zu präsentieren. Aber auch internationalen Künstlern haben wir so schon zu Auftritten verholfen (Komponist Kurt Wiklander / Schweden, Cellistin Elisabeth Wiklander vom London Symphony Orchestra, der niederländischen Pianistin Eke Simons, dem Bärman-Trio, Saleh Bacha aus Niger, um nur einige zu nennen). Querbeet ist auch hier die Auswahl an vorgetragener Musik. Erwähnenswert zum Schluss ist die jährliche Zusammenarbeit mit dem Tonkünstlerverband Berlin. Bei einem Konzert pro Jahr finden in der Musikbibliothek Uraufführungen von Kompositionen statt, die vom Tonkünstlerverband in Auftrag gegeben wurden. So bietet die Musikbibliothek Berlin Mar-

zahn-Hellersdorf auch den Anhängern der Neuen Musik eine Möglichkeit, ihre Musik zu hören und zu genießen.

Als Fazit lässt sich feststellen, dass mit der Einführung der Veranstaltungsreihen und der Weiterführung der vielfältigen Einzelveranstaltungen die Bürger im Bezirk ein Angebot erhalten, welches über die Maßen gut angenommen wird. In seiner Vielfalt versuchen wir mit unserem Programm sowohl Kindern und Bildungseinrichtungen (Schulen, Kitas) als auch und vor allem den erwachsenen, oft älteren Bürgern im Bezirk ein Angebot zu unterbreiten, welches diese mehr und mehr für sich entdeckt und angenommen haben. Durch den zwanglosen Charakter aller Veranstaltungen (ausnahmslos kostenlos und mit geringem Aufwand gestaltetes Minimalangebot an Gastronomie) haben sich die Veranstaltungen fest in den Terminkalendern der Bürger des Bezirkes, auch als ernstzunehmende Alternativen zum innerstädtischen Kulturbetrieb, etablieren können. Die Musikbibliothek und mit ihr die Bezirkszentralbibliothek in Marzahn-Hellersdorf als gemeinsamer Veranstaltungsort partizipieren ihrerseits enorm vom Bekanntheitsgrad all dieser Veranstaltungen im gesamten Verbund der Bibliotheken. Es spricht sich in Berlin mehr und mehr herum, dass unsere Bibliotheken im Bezirk mit viel Elan und persönlichem Enthusiasmus der einzelnen Mitarbeiter Ansehnliches und erst recht Hörbares auf die Beine gestellt haben. In Zeiten, in denen Bibliotheken mit Aufenthaltsqualität und Erfindungsreichtum – was das Veranstaltungskonzept angeht – punkten müssen, um Menschen für die Bibliotheken zu begeistern, stellen wir uns in Marzahn auch zukünftig mit Begeisterung diesen elementaren Fragen des Berufsalltags.

Christoph Kaltenborn ist seit 2015 Leiter der Musikbibliothek Berlin Marzahn-Hellersdorf.